©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

Westfälische
PILZBRIEFE

Herausgegeben von der Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft in Westfalen
Schriftleitung: Dr. H. Jahn, 4931 Heiligenkirchen/Detmold, Alter Sportplatz 466

V. Band Heft 5 1965

Der Gelbe Faltenschirmling, Leucocoprinus birnbaumii (Corda) Sing.

Von L. Findeisen, Hamburg

Pilze lieben feuchte Wärme. Daß diese in Warmhäusern ein Dauerzustand ist, hat sich eine Gruppe von ihnen zunutze gemacht, mit denen ich im Winter 1957, 1959 und 1960 in der Gärtnerei von Radicke in Harburg im Philodendronhaus Bekanntschaft machte. Es waren dies 3 Arten der Faltenschirmlinge, für die Patouillard den Namen *Leucocoprinus* eingeführt hat. Es handelte sich um 2 kleine Arten, *L. lilacinogranulosus* (Henn.) und *L. denudatus* (Rabenh.), dazu eine etwas größere Art *L. luteus* (Sow. ex Secr.). Wie Sternchen leuchteten die hellen Pilzchen auf der dunklen Erde (Humus aus zersetzten Buchenblättern und Sphagnumtorf) unter dem kräftigen Grün der Philodendronblätter. Der kleine Lilakörnige wuchs nur vereinzelt, während der gelblich-glimmerige *L. denudatus* wie gesät seine knöpfchenartigen Köpfe aus dem lockeren Boden schob. Der dritte überraschte so durch sein leuchtendes Gelb und seine anmutige Form, daß er mich veranlaßte, seinen Lebensweg durch die Pilzliteratur genauer anzusehen.

Nach der modernen Taxonomie von Singer (1962) heißt der vorliegende Pilz jetzt *Leucocoprinus birnbaumii* (Cord.) Sing. Eine Monographie gibt es über die Gattung *Leucocoprinus* Pat. nach Singer noch nicht. Er selbst hat sich mit der Gattung bei der Vorbereitung seiner „Agaricales in modern taxonomy" insofern beschäftigt, als er die von ihm anerkannten 9 Arten nomenklatorisch neu festlegte; danach heißt unsere Art also *L. birnbaumii* (Corda) Sing. mit zahlreichen Synonymen: *Agaricus b.*, Corda; *Leucocoprinus luteus* (Bolt. ex Fr.) Locquin; *Hiatula l.;* Sing 1943, *Lepiota l.* Godfrin; *Agaricus cepaestipes luteus* Secr.; *Lepiota flammula* (Alb. et Schw. ex. auct.) Gillet; *Agaricus flos-sulphuris* Schnizlein; *Lepiota fl.-s.*, Mattirolo.

Beschreibung des Pilzes:

Hut 3—5 (—6) cm, anfangs glockig, dann kegelig aufschirmend mit mehr oder weniger scheibenförmig plattem Scheitel, Grundfarbe zitron mit chrom-

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

farbenem Einschlag. Mitte mit schüppchenartigen Flocken bedeckt, die sich nach unten kleiner werdend fortsetzen, zum Rande hin meist auf dem Kamm der Hutfalten sitzend. Die Randfaltung ist verschieden breit, etwa ein Drittel oder die Hälfte der Huthöhe erreichend. Flöckchen dunkler als die Grundfarbe, auf der Scheibe fast rostfarbig oder dunkelocker, abwischbar. Die ganze Hutoberseite glimmerig-filzig erscheinend. Beim Eintrocknen ganzer Pilze grauolivgelblich werdend.

Lamellen frei, leicht gebogen, zum Hutrande hin sich verbreiternd, blaß schwefelgelb, gedrängt, Schneide mit bräunlichen Zellen besetzt, die als punktförmige Häufchen erscheinen, unter dem Mikroskop als Cystiden verschiedener Form mit gelbem Inhalt.

Fleisch dünn, nur unter der Hutmitte etwas dicker, sehr zart, leicht zusammenfallend, gelbweißlich.

Stiel mit engem, bis zur Basis reichendem Hohlraum, unten stark verdickt, bei ausgewachsenen Exemplaren 5—6 cm lang, außen zitron, innen schwefelgelb, mit Glimmermehl oder z. T. mit in Reihen angeordneten Flöckchen bedeckt. Ring aufsteigend, mehlig bestäubt am Rande. Alle Flöckchen abwischbar. Stielbekleidung aus dünnen bräunlichen Hyphen bestehend, z. T. körnig pigmentiert.

Sklerotien auf der umgebenden Erde überaus reichlich, filzig verwachsen, weißlich-blaß, ca. 1 mm im Durchmesser, aus glasigen, eckigen Zellen bestehend.

Sporen eiförmig, weiß, glatt, mit einem Tropfen, 8—11/5,5—6,5 μ, mit Keimporus, asymmetrisch. Sporenstaub rosa getönt erscheinend.

Geruch frisch nach *Lepiota cristata* bis *Russula fragilis,* d. h. obstartig, eintrocknend an *Inocybe Bongardi* erinnernd.

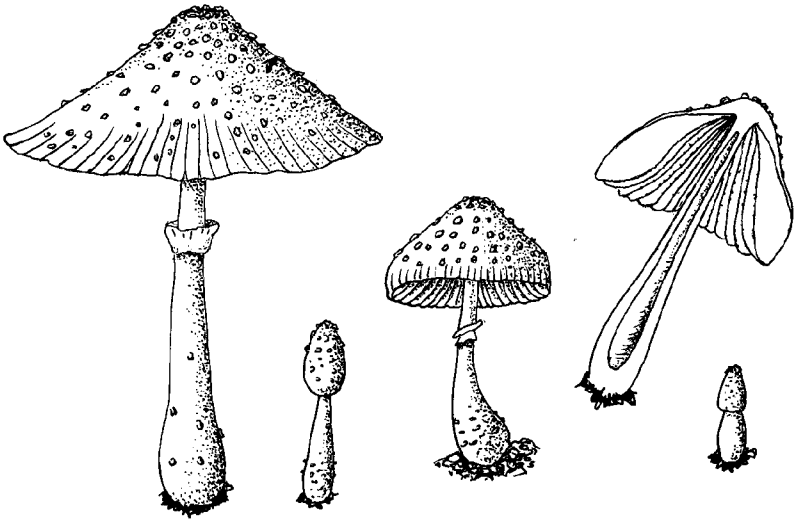
Geschmack süßlich, ein wenig auf der Zunge brennend.

Hutbekleidung aus mehr oder weniger gebogenen, glatten, meist verzweigten Hyphen bestehend, mit oder ohne gelben Zellinhalt, besonders bei jungen Exemplaren mit oscillierenden gelbbräunlichen Körperchen gefüllt.

Der Pilz entspricht in allen Teilen der *Lepiota lutea* von Dr. Haller, wie er sie in den Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellsch., Heft XXIII (1950) und in der Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde, Heft 2, 1951 beschrieben hat. Herr Dr. Haller war so freundlich, mir im März 1961 schriftlich diese Übereinstimmung zu bestätigen, nachdem ich ihm meine Zeichnungen und Beschreibung gesandt hatte, außerdem konnte ich sein Dia, nach dem die Abbildung in seiner Arbeit gemacht ist, einsehen. Ich hatte Zweifel an der Identität der Arten nur wegen der Sporenmaße, die von Dr. Haller mit 6—8/3,5—5 μ angegeben sind. Er teilte mir mit, daß *Lepiota*-Sporen oft stark variieren. Ich möchte ihm hier noch einmal für seine Angaben danken.

Was die Beschäftigung mit der Literatur über diesen schönen Pilz so spannend machte, war die Verschiedenheit, mit der die einzelnen Autoren ihn betrachtet und dargestellt haben, wobei sie im wesentlichen das gleiche meinten. Eine Zeitlang meinte ich, daß sich zwei verschiedene Arten hinter den einzelnen Synonymen versteckten.

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at



Gelber Faltenschirmling *(Leucocoprinus birnbaumii)*. —
Nach einer Skizze von L. Findeisen

Das Bild bei Boudier, zu dem leider am Botanischen Institut Hamburg keine Beschreibung existiert, zeigt die gleichen Merkmale wie das von Schnizlein in Farbe und Form und gibt eiförmige Sporen mit Keimporus wieder.

Auf der Tafel 63 von Gillet, *Lepiota flammula* (Alb. et Schw.) genannt, erscheint der gleiche Pilz, doch zu kompakt im Habitus und mit einem Ring, der aus einer Stiefelung aufzusteigen scheint. Doch halte ich dies für zeichnerische Ungenauigkeit, wie auch das mehr ins Ockerliche gehende Gelb des ganzen Pilzes.

Schnizlein (J. Sturm, Deutschlands Flora, III) nennt seinen Pilz *Agaricus Flos sulphuris*. Er beschreibt die von Sowerby *Agaricus cepaestipes* var. *luteus* genannte Art, und sein Bild trifft den Habitus besser als das von Cooke (61, tab. 5) gemalte, obgleich die Hutflöckchen weiß sind. Zur Mitte hin ist der Hut dunkler gelb, und der keulige Stiel zeigt an der Basis auch Flöckchen. Auch die Eiform des noch geschlossenen Hutes, der Buckel, der in eine geschweifte Glocke übergeht, und der wellige Ring sind gut dargestellt. Mikroskopische Merkmale fehlen.

Den Pilz *L. luteus* (With.) Godfrin zu nennen, dürfte insofern überholt sein, als Godfrin in seiner Arbeit aus dem Jahre 1897 bei der Beschreibung seiner gelben Art einige wesentliche Merkmale bringt, die auf *L. denudatus* passen: kleiner Habitus, Sphaerocysten im Hut, von denen nach Kühner der Hut von *L. luteus* frei ist, dann vor allem kleine rundliche Sporen und die einheitlich schwefelgelbe Farbe.

©Original-Download unter http://www.pilzbriefe.de; zudem unter www.zobodat.at

Völlig unwahrscheinlich erschien mir, nachdem ich das Bild bei Konrad-Maublanc I, 15, von *Lepiota lutea* (With.) Godfrin kritisch betrachtet hatte, daß sein Pilz der gleiche wie der der anderen Autoren und wie meiner sein sollte. Es zeigt einen kräftig schwefelgelben Pilz mit in der Mitte braunem Hut, jung eiförmig, älter glockig, gebuckelt, dann ausgebreitet und schließlich niedergedrückt. Das Letztere hat bisher niemand anders beobachtet. Der Ring erscheint als Ende einer Bestiefelung, nirgends sind Staub oder flöckchenartige Staubanhäufungen zu erkennen. Der Stiel ist sehr lang mit nur schwacher Basisverdickung gezeichnet. So steht ein fremdes Bild vor einem, in den Einzelheiten wie Riefung und Blätterzeichnung sehr vergröbert. Und doch dürfte kein anderer Pilz vorliegen, denn die Beschreibung paßt auf die *Lepiota lutea* der anderen Autoren. Zwar spricht sie von Rettichgeruch; da aber Geruchsempfindungen sehr subjektiv sein können, dürfte ein solcher Geruch von anderen vielleicht als obstig oder ähnlich empfunden werden. Die Exemplare zu den Bildern von Konrad-Maublanc stammen aus Treibhäusern des Botanischen Gartens in Genf und wurden studiert von M. Martin, der seine Dokumente Konrad und Maublanc zur Verfügung stellte; vielleicht sind also die Pilze in nicht mehr frischem Zustand gemalt.

Heute findet sich *L. birnbaumii* auch in dem neuen Tropenhaus des Botanischen Gartens in Hamburg, wodurch er seine Herkunft aus den Tropen sozusagen dokumentiert.

Literatur:

Boudier, E.: Icones Mycologicae. 1904—1910.
Cooke, M. C.: Illustrations of British fungi. London 1881—91.
Fries, E.: Hymenomycetes Europaei. 1874.
Gillet, C. C.: Les champignons qui croissent en France. 1878—90.
Godfrin: Bull. Soc. Myc. Franc. XIII, p. 33, 1897.
Haller, R.: Lepiota cepaestipes (Fr.) Quél. Schweiz. Zeitschr. f. Pilzkunde 29, 1951, Heft 2.
Haller, R.: dito, 31, 1953, Heft 9/10.
Konrad et Maublanc': Icones selectae fungorum. 1924—1930.
Kühner, R.: Recherches sur le genre Lepiota. Bull. Soc. Myc. Fr. LII, 1936, p. 177.
Schnizlein, in J. Sturm: Deutschlands Flora III. Abt. Die Pilze Deutschlands. 31. Heft.
Singer, R.: The Agaricales in modern taxonony. 1962.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Westfälische Pilzbriefe

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Findeisen Lotte

Artikel/Article: Der Gelbe Faltenschirmling, Leucocoprinus birnbaumii (Corda) Sing. 69-72